

# Das Interview : Armut und die Praxis der Pro Senectute

Autor(en): **Gemperle, Bruno / Stahel, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 1: **Armut und die Geschichte der Pro Senectute**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818515>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Altersversicherung noch zu einer staatlichen Altersbeihilfe im Kanton Zürich kommen.»

### **Pro Senectute schaut auch nach dem seelischen Wohl**

Dass es letztlich zu beidem kam, wissen wir aus der Geschichte, und dass die Exponenten der Stiftung diese sozialen Institutionen herbeisehnten, wurde bereits gesagt. Aus den Dokumenten der Stiftung geht aber auch klar hervor, dass die Pro Senectute die Armut der alten Mitmenschen keineswegs nur auf das Materielle beschränkte: «Wir möchten nicht nur der materiellen, sondern auch der seelischen Not unserer Greise und Greisinnen zu steuern suchen.» Bereits 1922 war davon die Rede, dass «Arbeitsbeschaffung, guter Rat und Zuspruch, ein warmes Ofenecklein in einem gemütlichen Altersheim oft besser wären als herzloses Geld».

So lässt sich denn neben der Linderung der materiellen Nöte bei der Pro Senectute – die damals noch «Stiftung für das Alter» hiess – als zweites Ziel schon früh die Linderung der seelischen Nöte der Betagten erkennen. Darüber hinaus wollte die Organisation aber auch Aufklärungsarbeit leisten: sie wollte unter der Jugend wie unter den Erwachsenen «Liebe, Verständnis, Mitgefühl gegenüber unseren Betagten wecken und sie so aus ihrer Vereinsamung herausreissen». Die Stiftung wollte also nicht nur Altersfürsorge, sondern auch Alterspflege leisten.

Wie die Altersfürsorge funktionierte, haben wir gesehen, aber wie setzte die Stiftung die Forderung nach Alterspflege um? Bereits in den frühen zwanziger Jahren rief sie zu Alterstagen auf. 1929 hiess es dazu im Tätigkeitsbericht: «Und nun gibt es in unserem Kanton bald keine Gemeindefürsorge mehr, in der nicht mindestens ein

## Das Interview

# **Armut und die Praxis der Pro Senectute**

*Wie geht die Pro Senectute in ihrer alltäglichen Praxis mit den Problemen der Armut um? «Alter und Zukunft» befragt Bruno Gemperle, den Leiter des Bereichs Beratungs- und Mittlerdienst Pro Senectute Kanton Zürich.*

*Alter und Zukunft: Die auf den folgenden Seiten abgedruckten drei Fallbeispiele aus der Alltagssituation des Beratungsdienstes geben uns einen punktuellen Einblick in die Tätigkeit der Pro Senectute Kanton Zürich. Sind diese Hilfssituationen typisch für Ihre Arbeit in Ihrem Bereich?*

**B. Gemperle:** Tatsächlich ist es so, dass die Zahl der Hilfesuchenden unter den Betagten stetig zunimmt. Finanzielle Probleme werden dabei zunehmend dominanter. Sie sind aber bei weitem nicht die einzigen Sorgen, die unsere älteren Mitmenschen beschäftigen.

*Alter und Zukunft: In verschiedenen Publikationen und auch neueren Zeitschriften wird immer von den aktiven und selbstbewussten Senioren gesprochen. Steht das nicht ein bisschen im Gegensatz zu Ihren Erfahrungen?*

**B. Gemperle:** Es ist sehr erfreulich, dass nicht weniger als gut 70 Prozent der älteren Bevölkerungsgruppe sehr selbstständig, aktiv und bei guter Gesundheit ihr Leben meistern. Pro Senectute versucht auch, wenn immer möglich, diesen Teil der älteren Generation zu unterstützen und ihre Selbständigkeit zu erhalten. Andererseits ist es aber eine Tatsache, dass ca. 30 Prozent der Betagten nicht mehr in der Lage sind, ihren Alltag aus eigenen Kräften zu bewältigen. Seit der Gründung der Stiftung Pro Senectute besteht ein Schwerpunkt der Arbeit darin, diesen Menschen die nötige Hilfe zukommen zu lassen.

*Alter und Zukunft: Heute wird viel von neuer Armut auch gerade unter den älteren Bevölkerungsgruppen gesprochen. Was halten Sie davon?*

**B. Gemperle:** Wir verstehen unter Armut ja nicht, wie in den drei Beispielen aufgeführt, materielle Armut, sondern der Begriff der Armut muss wesentlich weiter gefasst werden. Gerade im Alter ist die Beziehungsarmut, die Armut, sich

mit anderen auszutauschen, ein ebenso schweres und belastendes Problem wie das Fehlen der nötigen Finanzen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Keine Beziehungen mehr zu den Mitmenschen zu haben, bedeutet ja nichts anderes, als keinen Austausch über Gedanken, über Gefühle, über den Sinn des Lebens führen zu können. Dies führt dann auch zu einem frühzeitigen geistigen, seelischen und nicht zuletzt körperlichen Abbau, ja sogar einer regelrechten Verkümmern. Diese schleichende Armut trifft natürlich nicht nur finanziell arme Leute.

*Alter und Zukunft: Können Sie uns sagen, welche Möglichkeiten die Pro Senectute sieht, um dieser Armut entgegenzutreten?*

**B. Gemperle:** Natürlich ist Pro Senectute nur eine Institution von mehreren, die sich diesem Problem annehmen muss und will. Unsere Beratungsstellen sind aber so ausgebaut, dass sie durchwegs nebst finanzieller Unterstützung auch im familiären Rahmen und im sozialen Umfeld Hilfeleistungen anbieten können. Weitere Schwergewichte in der Tätigkeit unserer Beraterinnen und Berater sind das Initiieren von Gruppen für Angehörige und Betagte, die tatkräftige Unterstützung für Senioren, sich selbst zu helfen, sowie Aktionen, um das Verständnis zwischen den Generationen zu fördern. Unzählige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in den einzelnen Gemeinden unterstützen diese Arbeit mit ihren Leistungen tatkräftig. Es würde den Rahmen dieses Interviews sicher sprengen, würden wir nur einen Teil der Aktivitäten hier wiedergeben. Ein wichtiges Ziel unserer Hilfe bleibt aber die Selbständigkeit und Autonomie jedes einzelnen Betagten, denn nur diese garantiert eine hohe Lebensqualität in der dritten Lebensphase.

*Interview: Matthias Stahel  
Pro Senectute Kanton Zürich*